

Sitzung vom 22. Juli 1998

**1652. Anfrage (Bedarfsplanung des Universitätsspitals Zürich durch die «GmbH Deutsches Krankenhausmanagement»)**

Kantonsrat Dr. Christoph Mörgeli, Stäfa, hat am 11. Mai 1998 folgende Anfrage eingereicht:

Nach mir vorliegenden Unterlagen hat die Gesundheitsdirektion eine «morbidityorientierte Bedarfsplanung sowie Strukturuntersuchung für die spezialisierte und hochspezialisierte Versorgung im Kanton Zürich» angeordnet. Der Auftrag für diese Untersuchung erhielt eine «DKI GmbH Deutsches Krankenhausmanagement Beratung und Forschung» mit Sitz in Düsseldorf; für das Zürcher Projekt zeichnen eine Frau Dipl. Volksw. Wolf und ein Herr Dr. med. Bammel als Verantwortliche. Die ärztlichen Klinikdirektoren des Universitätsspitals wurden anfangs Mai 1998 zu drei- bis dreieinhalbstündigen Gesprächen mit der «GmbH Deutsches Krankenhausmanagement» aufgeboten. Ich stelle in diesem Zusammenhang an den Regierungsrat die folgenden Fragen:

1. Wie genau lautet der Auftrag der Gesundheitsdirektion an die mit der USZ-Untersuchung beauftragte Firma «GmbH Deutsches Krankenhausmanagement»?
2. Welches sind die Gründe für die Wahl der «GmbH Deutsches Krankenhausmanagement», die sich meines Wissens bisher noch nicht mit besonderen Kenntnissen des zürcherischen wie des schweizerischen Gesundheitswesens profiliert hat?
3. Erfolgt die Untersuchung der «GmbH Deutsche Krankenhausmanagement» in sinnvoller Koordination mit der Verwaltungsdirektion des USZ, die sich gegenwärtig ebenfalls intensiv mit Fragen des künftigen Bedarfs und mit Strukturreformen beschäftigt?
4. Welches sind die Gesamtkosten, die dem Kanton Zürich mit der Auftragsvergabe an die «GmbH Deutsches Krankenhausmanagement» erwachsen?

Auf Antrag der Direktion des Gesundheitswesens  
beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Dr. Christoph Mörgeli, Stäfa, wird wie folgt beantwortet:

1. Die Gesundheitsdirektion hat im Dezember 1997 die Firma «DKI GmbH Deutsches Krankenhausmanagement Beratung und Forschung» mit der Durchführung einer «Bedarfs- und Strukturanalyse der spezialisierten und hochspezialisierten stationären Versorgung im Kanton Zürich» betraut. Mit dieser bereits im Frühsommer 1997 dem Kantonsrat angekündigten Studie sollen Grundlageninformationen für die Leistungs- und Strukturplanung und für den Grossgerätebedarf erarbeitet werden. Die Bedarfsanalyse betrifft dabei nicht allein das Universitätsspital Zürich, sondern die gesamte spezialisierte und hochspezialisierte stationäre Versorgung im Kanton.

Mit der Bedarfs- und Strukturanalyse sollen unter anderem folgende konkrete Fragen beantwortet werden:

- Mit welchem nach Fachgebieten gegliederten Bedarf an spezialisierten und hochspezialisierten stationärer Versorgung ist, unter Berücksichtigung der medizinischen Entwicklung, der relevanten sozialen Umweltfaktoren und einer vorhandenen ambulanten und stationären Grundversorgung zu rechnen? Dabei ist insbesondere auch der Bedarf an hochtechnischen Infrastrukturen zu prüfen.
- Welche Struktur der spezialisierten und hochspezialisierten Versorgung ist für den Kanton Zürich zweckmässig und wirtschaftlich?

2. Für die Auftragserteilung an die DKI GmbH waren verschiedene Aspekte ausschlaggebend:

- Die Studie soll einen Blick von aussen auf die Gesundheitsversorgung des Kantons Zürich werfen.
- In der Studie sollen zur Objektivierung der Aussagen auch Vergleiche mit Nachbarländern wie Deutschland oder Holland enthalten sein.

– Die DKI GmbH weist sich über eine langjährige Beratungserfahrung im Gesundheitswesen aus. Die Firma ist spezialisiert auf Fragen der Spitalplanung und der betrieblichen Optimierung von Krankenhäusern und verfügt über ein interdisziplinäres Team von Fachleuten – Ärztinnen und Ärzten, Betriebs- und Volkswirtschaftlern, Ingenieuren, Planern und Statistikexperten.

3. Die Bedarfs- und Strukturanalyse der Gesundheitsdirektion und die Betriebsanalyse des Universitätsspitals bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen: Während sich die Studie der Gesundheitsdirektion mit gesamtkantonalen strategischen Aspekten befasst, geht es bei der Untersuchung des Universitätsspitals um das innerbetriebliche Optimierungspotential bei der Leistungserbringung.

4. Die Kosten für die Studie belaufen sich auf insgesamt DM 600000 inklusive Sachkosten, zuzüglich Nebenkosten (Spesen) in der Höhe von maximal DM 69000.

Der Kantonsrat wurde vom Regierungsrat über die Kosten der Studie bereits im Herbst 1997 informiert. Die 1997 für die Studie benötigten Gelder wurden vom Kantonsrat mit den Nachtragskrediten der II. Serie genehmigt. Die für 1998 benötigten Mittel wurden mit den Nachträgen zum Voranschlag (Novemberbrief) bewilligt.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion des Gesundheitswesens.

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
i.V. **Hirschi**